

AFRIKA TÁRSASÁG  
AFRICAN–HUNGARIAN UNION



AHU MAGYAR AFRIKA–TUDÁS TÁR  
AHU HUNGARIAN AFRICA–KNOWLEDGE DATABASE

---

THIRRING, Gusztáv

Beiträge zur Biographie Ladislaus Magyar's / Újabb adatok Magyar László életrajzához

**Eredeti közlés /Original publication:**

*Földrajzi Közlemények*, 1888, 16. évf., 6. szám, 70–77 old. (Abregé du Bulletin de la Société Hongroise de Géographie)

**Elektronikus újraközlés/Electronic republication:**

AHU MAGYAR AFRIKA–TUDÁSTÁR – 000.003.048

Dátum/Date: 2018. augusztus / August

**filename:** thirring\_1888\_BeitrageMagyar

**Az elektronikus újraközlést előkészítette**

**/The electronic republication prepared by:**

B. WALLNER, Erika és/and BIERNACZKY, Szilárd

**Hivatkozás erre a dokumentumra/Cite this document**

THIRRING, Gusztáv: Beitrage zur Biographie Ladislaus Magyar's / Újabb adatok Magyar László életrajzához, *AHU MATT*, 2018, **pp. 1–12.** old., No. 000.003.048, <http://afrikatudastar.hu>

**Eredeti forrás megtalálható/The original source is available:**

Közkönyvtárakban / At the Public Libraries

**Kulcsszavak/Key words**

magyar Afrika kutatás, Magyar László dél–afrikai utazásai, Magyar László első útja (1849–1851), Magyar László második útja (1851–1854), Magyar László levele a benguelai kormányzóhoz (1854), Bihé, afrikai földrajzi nevek problémái, az afrikai földrajzi helyek területi megjelölésének problémái, = a tanulmány német fordítása

African studies in Hungary, South African journeys by Ladislaus Magyar, first African journey of Ladislaus Magyar (1849–1851), second African journey of

Ladislaus Magyar (1851–1854), letter of Ladislaus Magyar to the governor in Benguela (1854), Bihé, problems of African geographical names, problems of areal indication of African geographical locations = German translation of the study

-----  
AZ ELSŐ MAGYAR, SZABAD FELHASZNÁLÁSÚ, ELEKTRONIKUS,  
ÁGAZATI SZAKMAI KÖNYV-, TANULMÁNY-, CIKK-, DOKU-  
MENTUM- ÉS ADAT-TÁR / THE FIRST HUNGARIAN FREE  
ELECTRONIC SECTORAL PROFESSIONAL DATABASE FOR BOOKS,  
STUDIES, COMMUNICATIONS, DOCUMENTS AND INFORMATIONS

\* Magyar és idegen – angol, francia, német, orosz, spanyol, olasz és szükség szerint más – nyelveken készült publikációk elektronikus könyvtára / Writings in Hungarian and foreign – English, French, German, Russian, Spanish, Italian and other – languages

\* Az adattárban elhelyezett tartalmak szabad megközelítésűek, de olvasásuk vagy letöltésük regisztrációhoz kötött. / The materials in the database are free but access or downloading are subject to registration.

\* Az Afrikai Magyar Egyesület non-profit civil szervezet, amely az oktatók, kutatók, diákok és érdeklődők számára hozta létre ezt az elektronikus adattári szolgáltatását, amelynek célja kettős, mindenekelőtt sokoldalú és gazdag anyagú ismeretekkel elősegíteni a magyar afrikanisztikai kutatásokat, illetve ismeret-igényt, másrészt feltárni az afrikai témájú hazai publikációs tevékenységet teljes dimenziójában a kezdetektől máig. / The African–Hungarian Union is a non–profit organisation that has created this electronic database for lecturers, researchers, students and for those interested. The purpose of this database is twofold; on the one hand, we want to enrich the research of Hungarian Africa studies with versatile and plentiful information, on the other hand, we are planning to discover Hungarian publications with African themes in its entirety from the beginning until the present day.

## BEITRÄGE ZUR BIOGRAPHIE LADISLAUS MAGYAR'S

THIRRING, Gusztáv

*Földrajzi Közlemények*, 1888, 16. évf., 6. szám, 70–77 old. (Abregé du Bulletin de la Société Hongroise de Géographie – Auszug des 2-ten Artikels)

Am 9. November 1864 starb an der Westküste Süd-Afrikas, fern von seiner Heimat in ärmlichen Verhältnissen ein kühner ungarischer Reisender, Ladislaus Magyar, der 17 Jahre im Innern Afrikas zugebracht hatte; gehörte er auch nicht unter die hervorragendsten Forscher Afrikas, so hat er doch unsere Kenntnis vom Schwarzen Erdteil um ein bedeutendes vermehrt und es ist nur zu bedauern, dass der größte Teil seiner wertvollen Schriften unrettbar verloren gegangen ist und infolge dessen ein en großen Teil seiner Reisen ein Schleier deckt, den beute Niemand mehr zu lüften im Stande ist. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass Ladislaus Magyar's Reisen viel weniger bekannt und gewürdigt sind, als sie es verdienten, denn bisher hat noch Niemand eine auch nur halbwegs vollständige Biographie dieses kühnen Mannes geliefert und namentlich das Ausland hat von einem großen Teil seiner Reisen kaum Kenntnis. Daher ist auch das Urtheil des Auslandes über Magyar's Reisen und seine wissenschaftliche Wirksamkeit zum Teil ein zu strenges. Wir wollen hier nur auf jene Bemerkungen hinweisen, die Bruno Hassenstein schon im Jahre 1862 an Magyar's Reisen geknüpft hat<sup>1</sup>; er schreibt u. A.:

»Die Lage des von ihm (Magyar) genannten hohen Berges Mu Serra und der Mündung des Flusses Mutu-an-kapuka bleibt freilich nach dieser, aller Entfernungs- und Richtungsangabe entbehrenden Beschreibung sehr ungewiss und die Schilderung einer Fahrt den Zaire aufwärts bis zu den Wasserfällen von Upa (ob die Yellala Tuckey's?)

---

<sup>1</sup> Kongo und Angola. Geogr. Mittheilungen 1862, p. 442.

mit Angabe einer Menge neuer Namen verliert ebenfalls an geographischem Werth, da die hier gegebenen Entfernungen oft um mehr als das Dreifache übertrieben sind. Die Erkundigungen, welche Magyar von portugiesischen Sklavenhändlern über den oberen Lauf des Zaire einziehen konnte, scheinen uns nicht von der Art. um viel Vertrauen einzuflößen, und sind schwer mit den sorgfältigen Erkundigungen Livingstone's zu vereinigen«.

Es sei uns gestattet, hier zu erwähnen, dass die Lage Mu-Serras heutzutage außer Zweifel steht, und dass der Fluss Mutu-an-kapuka, dessen Name nach Magyar Schlangenkopf bedeutet, wohl in der Nähe des gleichbedeutenden Cabega de Cobra zu suchen ist. Was die von Magyar erwähnten Upa- oder vielmehr Faro Songo-Fälle des Kongo betrifft, so hat J. Jankó nachgewiesen, dass dieselben mit den Yellala-Fällen identisch sind,<sup>2</sup> was übrigens aus Magyar's Beschreibung, deren »Menge neuer Namen« mit einigen wenigen Ausnahmen durch die neueren Reisenden sämtlich konstatiert wurde, zur Genüge ersichtlich ist. Wohl hat Magyar die Entfernungen überschätzt, doch findet sich unter allen keine einzige, die »um mehr als das Dreifache übertrieben« wäre.<sup>3</sup> Was endlich Magyar's Erkundigungen über den oberen Lauf des Kongo anbelangt, so ist aus seinen Mittheilungen zur Genüge ersichtlich, dass er ja eigentlich vom Knango spricht, den er für den Quellfluss des Kongo hielt und an dessen Ufern die von ihm erwähnten Länder tatsächlich existieren.

Weit entfernt davon, uns mit dem gelehrten Verfasser des citirten Artikels in eine Polemik einlassen zu wollen, haben wir obige Bemerkungen nur desshalb getan, um zu beweisen, dass bezüglich Ladislaus Magyar's Reisen tatsächlich irrige Anschauungen verbreitet sind, und dass selbst in Fachkreisen die Reisen Magyar's nicht genügend bekannt sind; so sind namentlich Magyar's kleinere Berichte und seine Briefe, die eine große Fülle wertvollen Materials enthalten, aus dem sich das Gesamtbild seiner Reisen ziemlich genau feststellen lässt,

<sup>2</sup> Petermann's Geogr Mittheilungen 1888. Heft I.

<sup>3</sup> Die von Magyar mitgetheilten Distanzangaben (vom Meeresufer einwärts) sind folgende : Punta da Len ha, nach M. 70 Seemeilen – 130 Km., nach Johnston (Der Kongo, p. 34) 70, nach Stanley (Der Kongo, I. p. 97) 55-2 Km. – Borna, nach M. 150 S. M. = 280 Km; nach Johnston (p. 35) 140 Km. – Yellala-Fälle, nach M. 100 S. M. – 185 Km; thatsächlich circa 120 Km. – San-Salvador, nach M. 150 S. M. = 280 Km; thatsächlich 220 Km.

fasst ganz unbekannt. Es sei mir hier gestattet, einen Bericht Magyar's an den Gouverneur von Benguella, de dato Gambos, 21. März 1854 zu veröffentlichen, der in port. Sprache im Jahrgang 1856 des *Boletim e Annaes do Conselho ultramarino* (Lisboa) erschienen ist und wie folgt lautet:

ÜBER DAS INNERE AFRIKAS  
Bericht an den Gouverneur von Benguella  
*Euer Excellenz!*

Soeben bin ich von meiner zweiten Reise in's Innere Afrikas zurückgekehrt und habe aus dem *Boletim Official* mit besonderem Vergnügen die Tätigkeit erschien, die E. Exc. im Interesse der Entschleierung des Kontinents entfalten, indem Sie bestrebt sind, zwischen dem westlichen und Östlichen Ufer eine ständige Communication aufrecht zu erhalten, keinerlei Opfer scheuen die zur Erreichung dieses Zweckes führen, kühne und gelehrte Reisende durch Belohnung und Auszeichnungen aneifern, den Kontinent von Westen bis Mozambik oder Kilimane zu durchqueren, um derart die Irrtümer der Karten, namentlich mit Bezug auf das Wassernetz zu verbessern, das sehr reich und interessant, und nach meinen persönlichen Erfahrungen bisher nur wenig oder gar nicht bekannt war.

Auf Grund dessen glaube ich nicht mehr zurückhalten zu dürfen und obwohl meine Kenntnisse gering sind, lege ich doch auf den Altar der Wissenschaft jene bescheidenen Resultate, die ich während 5-jähriger Reisen im Innern Afrikas erzielt habe, um hierdurch, soweit ich dessen fähig bin, die wissenschaftlichen und humanistischen Bestrebungen Sr. Majestät zu fördern.

Dies vorausgeschickt, erlaube ich mir E. Exc., deren bedeutende literarische Befähigung bekannt ist, einen kurzen Bericht meiner Entdeckungen mit der Bitte zu übersenden, denselben, wenn daraus dem Gemeinwohl irgend ein Nutzen ersprießen könnte, der Hohen Regierung zu unterbreiten.

Am Beginne des Jahres 1849 brach ich von Benguela auf und gelangte in östlicher Richtung durch die Gebirge Amba's und Bailundo's nach Bihe; unterwegs war ich bestrebt, so viel wie möglich, die physi-

kalischen Verhältnisse der durchreisten Strecken zu beschreiben, und bestimmte den Lauf eines Theiles jener Flüsse, die sich zwischen dem 9. und 12.° s. Br. ins Meer ergießen, sowie des Longa, Cuvo, Novo Redondo, Quicombo, Egypto, Rio Tapado und Anha. Ich machte hier geographische, botanische und mineralogische Beobachtungen, und kann sagen, dass diese Länder in jeder Beziehung reich und interessant sind. Dann verweilte ich einige Monate in Bihe und brach vom Neuen in derselben Richtung zur Fortsetzung meines Weges auf; den herrlichen Quanza überschreitend, bestimmte ich durch 2 astronomische Beobachtungen die Quelle dieses Flusses, was mich um-so mehr intereßierte, als meines Wissens dieser Punkt bisher in den Karten falsch eingetragen war. Von hier durchschnitt ich in ONO-Richtung die ausgedehnten Reiche Lu-chasi und Bunda und notierte den Lauf mehrerer schiffbarer Flüsse, wie des Vindica, Carima, Cuima und Cambale, die sich alle in den Quanza ergießen. Im Gebiet von Kari-ongo änderte ich die Richtung gegen O., durchzog die ausgedehnten und verlassenen Urwälder Quiboque's und erreichte den Kulminationspunkt der südlichen Hälfte des afrika-nischen Kontinents, der nach meiner Bestimmung unter 10° 6's. Br. und 21° 29' ö. L. (Gr.) in einer barometrisch bestimmten Höhe von 5200' ü. M. liegt.

Ich glaube nicht, dass es noch einen Punkt gäbe, der für den Geographen so grosses Interesse besitzt, wie dieser Punkt, in dessen Bereich im Umfang von 30–40 II Legua sehr viele herliche Flüsse entspringen, die theils gegen W. in den Atlantischen, theils in entgegengesetzter Richtung fließend in den Indischen Ocean münden, weshalb Quiboque mit Recht die Mutter der Flüsse genannt werden kann. Außer den erwähnten Flüssen Vindica, Cuima, Carima und Cambale entspringt hier noch der wasserreiche, immense Cassabi, der gen O. fließend Lobar und Catema-Cabita vom großen Lunda-Reich trennt, von wo er sich, mit dem Luloa vereinigt nach NO wendet und bei einer Breite von 1 Legua an einer bisher unbekanntem Stelle in den Indischen Ocean mündet; hier entspringen ferner der Lu-gebungo, Lutembo, Lumegi, Lume, Luena und Quifumaga, die alle schiffbar und Nebenflüsse des großen Diambege sind, der meiner Meinung nach mit dem bei Quelimane ins Meer mündenden Zambezi oder Sena identisch ist.

Ich brachte in diesem Teil Afrikas ein Jahr und drei Monate zu, in welcher Zeit ich bis zum 4° 41' s. Br. und 25° 45' ö. L., bis zu den Quellen des Diambege vordrang und bestrebt war die Landes- und Na-

turkunde dieser Länder, die politischen und statistischen Verhältnisse der Bevölkerung zu studieren, meine meteorologischen Aufzeichnungen zu vervollkommen, und nichts zu vernachlässigen, was auf die geographische Kenntnis dieser bisher unbekanntten großen Länder Licht werfen könnte.

Am Vorabende meiner Rückreise nach Benguela, Ende Mai des Jahres 1851 gelangte in Chaquilembe im Reich Lunda eine arabische Landkarte in meine Hände, die meine Leute gebracht hatten, unter denen außer der Truppe vom Diambege auch einige Mauren waren, die sie dort getroffen hatten; da ich aber nicht arabisch verstehe, konnte ich die Karte nicht entziffern, Diese (d. i. die Mauren) schlossen sich dann den Leuten Coimbra's an gelangten mit diesen nach Quissembo, im Reich Bunda, wo der genannte Major ein Geschäft hat und von wo sie nach Benguela gingen; ihre Rückkehr nahm jedoch 5 Monate in Anspruch, zu welcher Zeit ich schon wieder im Innern, in Quanhama war, wo ich durch einen Brief von ihrer Rückkehr verständigt wurde.

Meine zweite Reise, auf die ich von Benguela aufbrach und in O-SO-Dichtung die Länder Quilenge, Gambo, Humbe, Camba und Canhama bis zum 20" 5' s. Br. und 22" 40' ö. L. durchstreifte, war nicht weniger interessant. Hier im Süden verändert sich das Bild der Gegend in jeder Hinsicht; das Naturreich dieser zum großen Teil öden Länder ist von dem der nördlichen welligen (legenden wesentlich verschieden, Charakter und Sitten der zum Theile nomadisierenden Hirtenvölker sind last ganz wild, weshalb auch das Reisen unter ihnen, namentlich ihrer ewigen Fehden wegen, sehr schwer und gefährlich ist. Im Lande Camba überschritt ich den herrlichen Strom Cunene, der in den Gebirgen von Galangue nahe zum Präsidium Caconda entspringt und von N. nach SSW. fließend das Land der Ambuella durchströmt, Molando, Camba. Humbe und Donguema vom Reich Quanhama trennt und von Nebenflüssen genährt durch eine große Sandwüste fließt, um in tragem Laufe das Land der Mucimba durchströmend – südlich von Cabo Negro in den Atlantischen Ocean zu münden. Im großen Reiche Quanhama brachte ich 9 Monate zu, während welcher Zeit ich Gelegenheit hatte, dicht bevölkerte und reiche Gegenden zu erforschen, deren Namen der heutigen Geographie noch ganz unbekannt waren.

Da es mir gelang beim mächtigen König von Quanhama, Haimbiri intime und einflussreiche Freunde zu finden, gelang mir mein Vor-

dringen unter diesen barbarischen und wilden Völkern, die – wie bekannt – noch kein Europäer besucht hatte.

So weit es mir möglich war, klärte ich die Hydrographie vieler unbekannter Länder im S. und SO. Quanhama's bis zu den englischen Besitzungen am Kap und notierte die politischen und statistischen Verhältnisse der Bevölkerung. Die Hydrographie dieser Länder ist um Vieles ärmer und nur ein mächtiger Fluss durchströmt diese Gegend, der herrliche Cubango, dessen Quellen in den Bergen von Galangue entspringen und der von O. nach SO. fließend einen Teil dieser öden Länder bewässert, bei Indirico nach Aufnahme des Guitu stark anschwillt und sein Wasser im Lande der Mococota in den Riambege ergießt. Dagegen ist die Gegend in mineralogischer Beziehung, namentlich an Erzen, wie Silber, Kupfer und Zinn sehr reich.

Im Oktober des verlossenen Jahres 1853 traf ich in Quanhama 3 Lastträger aus Hai Donga, südlich von Quanhama; diese erzählten mir, dass dort 3 Männer angekommen wären, 2 zu Pferde und einer auf einem Ochsen, die von Süden durch das Land der Mucimba kämen. Obwohl dort ein Taubenzüchter war, der auch portugiesisch sprach, konnte ich sie doch nicht verstehen und vernahm nur so viel, dass es Engländer wären, die, nach der Beschreibung der Eingeborenen, blaue Augen und rothes Haar und Bart hätten. Ich entschloss mich daher, die Weißen behufs einer Zusammenkunft zu verständigen, umso mehr, als sie angeblich nur drei Tagereisen von mir entfernt waren; doch mit großem Bedauern erfuhr ich, dass sie unterdessen schon weg-gereist waren, denn die Eingeborenen hatten sie töten wollen, weil sie kein Elfenbein kaufen wollten und ohne ihre Erlaubnis die Silber- und Kupferbergwerke in Cinama Holomunda aufgesucht hatten; außerdem wurde meine Abreise durch eine unter diesen Völkern ausgebrochene Blattern epidemie total vereitelt. Einige Tage später erfuhr ich von Haimbiri, dass die von Süd kommenden Weißen von zahlreichen bewaffneten weißen Reitern begleitet wären, die die Ländereien der Mucimba und Mu-gangela zerstörten, den ersteren die Bergwerke entrissen, die letzteren ihrer Viehherden beraubten, nachdem sie vorher die Eingeborenen bekämpft und geschlagen hätten; viele derselben suchten nun in Quanhama Zuflucht und Schutz. Endlich erfuhr ich auch von den Flüchtlingen, wie weit die Weißen sein konnten; ihrer Angabe nach könnte ich sie in 9-10 Tagen erreichen, so dass ihr Aufenthaltsort daher zwischen den 25. und 20. O. S. Br. fällt. Die erwähnten Weißen waren wahrscheinlich neugierige Reisende, die

diese erzeiche Berggegend erforschen wollten. Es fragt sich nur noch, ob die genannte bewaffnete Macht vom Kapland oder von der Algoa-Bai kam, ferner ob im Auftrag einer Regierung, oder ob es nur kühne Abenteurer waren, die in Hoffnung einer bedeutenden Beute diese ausgedehnten Ländereien auf eigene Faust und eigenes Risiko angegriffen hatten.

Bei meiner Rückkunft zu den Gambo empfing mich der dortige Statthalter, F. G. Gabral de Mello auf's freundlichste und teilte mir mit, wie lebhaft sich der Gouverneur Sr. Majestät für die Erschließung Inner-Afrikas interessiere und wie sehr er für die Förderung der Erforschung eingenommen sei. Verehrung und Dank zwingen mich, hier über die Autorität und die Verdienste dieses Beamten einige Worte zu sagen. Von der Hohen Regierung als Gouverneur hier geschickt, wo noch kurze Zeit vor-her ein wildes, rohes und zügelloses Volk wohnte, gelang es ihm ohne Gewalt, nur durch seinen autoritativen Einfluss, seine freundlichen Manieren und seine Güte das Volk auf einen Grad von Gehorsam und Gesittung zu heben und ihm vor der Würde des Gouverneurs so großen Respekt einzuflößen, dass nun das ganze Volk der Gambo sich niedergelassen hat, der Handel von jedem Zwang befreit und Gut und Blut in vollständiger Sicherheit ist, was alles der hochherzigen Tätigkeit und dem Eifer des vorzüglichen F. G. Cabral de Mello zu verdanken ist.

So habe ich denn in Kürze mitgeteilt, was ich zur Aufklärung der gebildeten Welt für nötig erachtet habe. Wenn mich die Hohe Regierung mit der detaillierten Ausarbeitung meiner Entdeckungsreisen beauftragte, würde ich diesem Auftrage mit großer Freude nachkommen und eine geographische, physische, politische und statistische Beschreibung nebst astronomischen Beobachtungen und einer neuen Karte Süd-Afrikas liefern, da ich gesehen habe, dass selbst die neuesten und verlässlichsten Karten, wie die Balbi's, Malte Brun's und Stein's unrichtig sind. Ausgedehnte und gut bevölkerte Länder sind auf denselben ganz unbekannt, viele Namen sind verwechselt; die Richtungen und astronomischen Beobachtungen sind falsch, die Wassersysteme verworren, da jene großen Wasseradern, die Hauptnenker der Civilisation und des Fortschrittes ganz unbekannt sind; ungeheure, schiffbare Ströme durchschneiden diesen Kontinent in verschiedenen Richtungen und auf einem großen Teil derselben verkehren die Völker fortwährend in einer Ausdehnung von 100 und abermals 100 Meilen. All' die will ich eingehend schildern. Ich will der Hohen Regierung

jene für die Wissenschaft und den Handel vorteilhaften Richtungen angeben, die der Reisende quer durch den afrikanischen Kontinent am sichersten verfolgen kann, denn ich habe einen großen Teil derselben selbst bereist und tue dies mit dem Wunsche, so viel wie mir nur möglich der Wissenschaft zu dienen, welchen Wunsch die Hohe Regierung so gnädig aufgenommen hat, dass ich meine Resultate sowohl dem Wohl der Menschheit, als dem Ruhme Portugals sichern kann.

Gott schütze Euer Excellenz.

Gambos, am 21. März 1853.

An den Gouverneur des Bezirks Benguella.

Ladislaus Enterich Magyar

Der mitgeteilte Reisebericht Ladislaus Magyar's enthält mehrere Punkte, die unsere mangelhafte Kenntnis seiner Reisen wesentlich bereichern. Auf eine kritische Besprechung des Berichtes können wir uns in diesen Zeilen, deren Zweck lediglich nur der ist, zur Biographie des Reisenden einige Beiträge zu liefern, selbstverständlich nicht einlassen, wir werden hierzu ein andermal Gelegenheit haben, wenn wir versuchen werden, Magyar's sämtliche Werke vom Standpunkte der heutigen wissenschaftlichen Afrika-Forschung kritisch zu beleuchten. Dagegen wollen wir noch einige weniger bekannte biographische Details hervor-heben, die gewiss einige Beachtung verdienen. Aus obigem Bericht ersehen wir u. A., dass Magyar im Reich des Muata Jamvo 15 Monate zubrachte und dasselbe Ende Mai 1851 verließ; wir erfahren daraus ferner, dass er in Quanhama 9 Monate zubrachte und am 21. März 1854 wieder in Gambos war, wo er obigen Bericht verfasste.<sup>4</sup> Auf Grund dieser Daten und einzelner Bemerkungen, die in seinen verschiedenen Schriften zerstreut sind, lässt sich nun ein ziemlich genaues Bild seiner zweiten Reise entwerfen. Da diese Reise bisher in keiner seiner Biographien auch nur in halbwegs entsprechender Weise

---

<sup>4</sup> Das Datum des Berichtes (21. März 1853) beruht jedenfalls auf einem Druckfehler, denn Magyar erwähnt im Bericht, dass er im Oktober »des verflossenen Jahres 1853« in Quanhama war.

erwähnt wurde, sei es uns gestattet, auf dieselbe hier in Kürze einzugehen.

Magyar verließ im Frühjahr 1852 Benguela und begab sich über Kilengues und Hahi oder Hay nach Gambos, welches er am 23. Juni erreichte; nach 11-tägiger Reise durch eine öde Sand-wüste gelangte er nach Kamba, überschritt bei Mussanda den Kunene und setzte seine Reise durch Oukanjamá (Quanhama) nach Oukongari (Ovakuangari) fort. Bei Bundscha erreichte er den Kubango, den er nun über Sambio und Indiriko (wo er den von N. kommenden Kuitu aufnimmt) – teils zu Land, theils zu Wasser – bis Libebe verfolgte.

»Dies ist das Ziel der mit Elfenbein handelnden Karavanen – *schreibt Magyar* – die sich weiter nach Süden nicht begeben; auch gestattet der gewinnstüchtige, geizige Häuptling Libebe's die Weiterreise nicht, gleichwie er auch meine durch Geschenke unterstützte Bitte, den Fluss hinabfahren zu dürfen, rundwegs abschlug«. (Magyar's Skizze der Ländereien zwischen dem Kunene und Kubango).

In Libebe erfuhr Magyar, dass sich Livingstone nur wenige Tagesreisen von dort aufhalte; »um mit ihm zusammenzutreffen – schreibt er in einem, an Johann Hunfalvy gerichteten Brief, vom 20. August 1856 – unternahm ich einen Ausflug von mehreren Tagen nach dem Kafferland Dschendsche (Jenje), als ich aber Sikeretu erreichte fand ich ihn nicht mehr dort«. – Nun ist aber aus Cameron's Werk zu ersehen, dass Dschendsche mit dem Reiche Sekeletu's identisch ist (?), es bleibt daher kein Zweifel darüber übrig, dass Magyar unter Sikeretu die Residenz Sekeletu's, d. i. Linyanti meinte. Da aber Livingstone Linyanti in der zweiten Hälfte des Juni 1853 verließ, dürfte Magyar diese Stadt gegen Ende dieses Monats oder Anfang Juli erreicht haben.

Nach Libebe zurückgekehrt, begab sich Magyar in westlicher Richtung durch Donga (Ovampo) nach Quanhama, wo er sich im Oktober 1853 aufhielt; dann besuchte er wieder den Kunene, dessen Lauf er im Auftrage des Gouverneurs von Mossamedes eine Strecke abwärts verfolgte, – wie weit ist unbekannt. Im Dezember finden wir ihn in Ohila (Huila), von wo er sich wieder nach Gambos begab; hier schrieb er den mitgeteilten Bericht an Cabral de Mello am 21. März 1854. Auf der Rückreise nach Bihe wurde er in Lusseke von Räubern überfallen, die er jedoch bald in die Flucht jagte, dann besuchte er die Wasserfälle des Kubango bei Dschamba, brachte längere Zeit in Kakingi zu und

erreichte Mitte 1854 wieder Bihé. Seine zweite Reise ins Innere Afrikas war hiermit beendet.